

**Bernhard Bürgler SJ**

## Die 36. Generalkongregation der Jesuiten Erfahrung eines Teilnehmers

Die Sitzplätze in der Aula der Generalkongregation waren alphabetisch angeordnet. Insgesamt waren wir 215 Delegierte, aus allen Teilen der Welt. Die politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Gegebenheiten, aus denen wir kamen, sind ganz verschieden. Und auch wir selbst. Wir leben, denken, fühlen sehr unterschiedlich. Doch bei aller Verschiedenheit gibt es etwas Gemeinsames. Aber was ist das? Unsere Verbindung zu Jesus Christus? Das gleiche Ziel, das wir verfolgen? Die gleichen spirituellen Quellen, aus denen wir leben? Oder ist es die ähnliche Grundausbildung, die wir alle haben?

Inmitten dieser bunten Truppe spürte ich immer wieder die Freude, zu dieser weltumspannenden Gemeinschaft der Jesuiten zu gehören. Könnte sie nicht Vorbild für unsere Gesellschaft sein? Sie ist ja auch ein Abbild der Kirche. Mehr noch. Sie spiegelt etwas von dem wieder, wie Gott ist. P. General Arturo Sosa SJ hat es wunderbar ausgedrückt: „Das wahre Antlitz Gottes ist multikulturell, vielfarbig und facettenreich. Gott ist kein homogener Gott. Ganz im Gegenteil. (...) Wenn es der Gesellschaft Jesu gelingt, diese Vielfalt abzubilden, wird sie zum Ausdruck dieses faszinierenden Gottesbildes“.

### Wahl des neuen Generals

Ein Generaloberer trat zurück, ein neuer wurde gewählt. Beides waren für mich ganz besondere Momente. Am 3. Oktober erläuterte P. Adolfo Nicolás uns Delegierten die Bitte, seinen Rücktritt als General anzunehmen. In diesem Moment strahlte er große Freiheit und Ruhe aus. Eine Aufgabe ausführen, mit aller Bereitschaft und voller Kraft und – wenn die Zeit gekommen ist – sie lassen, ganz loslassen. So tue ich mir und anderen etwas Gutes.

Knapp zwei Wochen später, am 14. Oktober wurde P. Arturo Sosa SJ zum neuen General gewählt. Wie viele andere, die zum ersten Mal an einer Wahl teilnahmen, konnte ich mir nicht wirklich vorstellen, wie das gehen würde. Don't worry, it works! beruhigten uns

die Mitbrüder, die damit schon Erfahrung hatten. Und wirklich – it worked! Es war ein interessanter und anstrengender Prozess. Dem Wahltag voraus gingen vier Tage der Murmuratio. Das ist eine Zeit des Gebetes und der Zweiergespräche, die dazu dient, Klarheit zu erlangen, wer neuer Generaloberer sein könnte. Ich staunte immer wieder über die Ehrlichkeit, mit der über Stärken und Schwächen der Mitbrüder gesprochen wurde; besonders aber, in welcher Haltung des Respekts und der Ehrfurcht voreinander das geschah. Zugleich sollten wir aber offen bleiben für das Wirken des Hl. Geistes und wie Ignatius schreibt, uns „nicht entscheiden, bis wir in den Wahlraum eintreten und eingeschlossen werden“. Die Erfahrung bei der Wahl des Generaloberen hat mich ermutigt, der geistlichen Unterscheidung auch im Alltag mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

### Mühen des Alltags

Der Rücktritt von P. Nicolás, die Wahl von P. Sosa, die Begegnung mit Papst Franziskus, das waren Höhepunkte. Im Alltag galt es, Fragen, die den ganzen Orden betreffen, zu besprechen und gegebenenfalls dazu Stellungnahmen, sogenannte, für alle Jesuiten verbindliche, Dekrete zu verfassen.

Dass es dabei, bei Delegierten aus allen Teilen der Welt, mit unterschiedlichsten Sichtweisen und Einschätzungen immer wieder schwierige Momente gab, kann man sich leicht vorstellen. So war das Ringen miteinander manchmal lange und mühsam.

Jetzt zurück in Österreich, wird es in meinem Alltag oft wieder enger. Ich hoffe, dass mir dann die Erinnerung an die Erfahrungen in der Aula der Generalkongregation hilft, die Verbundenheit mit den vielen Mitbrüdern auf der ganzen Welt wieder lebendig spüren zu können und sich mein Blick weitert, auf die weltumspannende Gemeinschaft der Jesuiten hin.

*(P. Bernhard Bürgler SJ ist Provinzial der Österreichischen Provinz der Jesuiten)*  
gekürzt, Originalfassung: JESUITEN 4.2016

## Impulse

### Abschluss & Aufbruch

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein Jahr ist vergangen, ein neues Jahr ist schon wieder ein wenig fortgeschritten.

Auch bei den Jesuiten hat mit der 36. Generalkongregation und einem neuen P. General ein neuer Abschnitt begonnen. Was empfinden wir, wenn wir auf das vergangene Jahr zurückschauen? Woran denken wir? Erinnern wir uns an persönliche Erlebnisse - positiv oder negativ? Denken wir auch an die Menschen, die letztes Jahr aus prekären Situationen zu uns in Sicherheit geflüchtet sind?

Im Haus der Stille in Heiligenkreuz in der Steiermark gibt es derzeit eine Ausstellung zum Thema Flüchtlinge. Unter anderem sieht man dort auch original Schwimmwesten aus Lesbos, sogenannte Lebensretter, die oft nicht funktionsfähig waren und bei denen nicht klar ist, ob der Mensch in ihnen noch lebte, als er an die rettende Küste Europas kam. Vor kurzem stellten auch in der Lainzer Kirche jugendliche Flüchtlinge aus Afghanistan in einem Theaterstück ihre gefährliche Flucht dar - in Kooperation mit der Jesuitenmission. Berührend, beeindruckend, erschreckend!

Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückschauen, geht es uns dann wie der Frau von Lot in Genesis 19, die zur Salzsäule erstarrte, als sie zurückschaute, oder gehen wir gestärkt und voller Vertrauen weiter ins neue Jahr?

Im Leitartikel spricht P. Provinzial auch vom guten Loslassen. Ich wünsche uns ein gutes Loslassen von Vergangenen, die tatkräftige Unterstützung von Menschen in Not und ein vertrauensvolles Weitergehen, indem wir unsere Hand in Gottes Hand legen.

Katja Vlcek

Reinhold Ettl SJ

## Ignatiushaus in Linz - umfassend erneuert

Eine Sanierung des Ignatiushauses in Linz stand an. Kurz hintereinander traten mehrere Rohrbrüche auf. Daraufhin wurde von der Provinzleitung entschieden, den Umbau des Hauses anzugehen. Architekt DI Klaus Leitner, der bereits den Umbau im Eingangsbereich mit dem neuen Ausspracheraum in der Kirche geplant und begleitet hatte, wurde mit der Planung beauftragt.

Das Haus, nachdem es um 1900 von den Jesuiten übernommen wurde, hatte viele Veränderungen in den Aufgaben und Einrichtungen erlebt – für die Pastoral im Alten Dom, Stube (Studentenwerk) für Jugendliche, MKen, Haus Manresa für die Berufungspastoral und schließlich als Ignatiushaus. In früheren Jahren lebte hier eine große Kommunität von Patres und Brüdern. Die Jesuitenkommunität ist kleiner geworden. Bisher waren im Erdgeschoß die Rezeption (Pforte) und die Räume fürs Gemeinschaftsleben: Küche, Refektor, Sprechzimmer, u.a.. Für die Zukunft ist das Haus „auf den Kopf gestellt“ worden.

Der Bereich für die Kommunität wurde in die obersten Stockwerke verlegt: im 4. Stock sind jetzt die Küche mit Refektor und die Aula; im Dachgeschoß ein Büroraum, ein

Raum für Wäschewaschen und Bügeln und die Bibliothek. Das Erdgeschoß sollte an die Bischöfliche Arbeitslosen-Stiftung vermietet werden; die Räume werden als Büro, für Beratungen und Vermittlung von Arbeitssuchenden und für aktuelle Projekte genutzt. Der 1. Stock dient als Wohnbereich für Flüchtlingsfamilien: mehrere Zimmer, mit Badeinheiten und mit einer Küche.

Die Zimmer im 2., 3. und 4. Stock wurden mit WC und Dusche versehen. In diesen Zimmern wohnen die Patres oder es sind Zimmer für Gäste, die sich für Exerziten, Zeiten der Stille und Besinnung zurückziehen wollen. Auch die Möglichkeit für eine „Ignatianische WG“ ist angedacht. - Unverändert sind die Hauskapelle und der Meditationsraum im Zwischengeschoß.

Die Planungen durch den Architekten und Baufachleute, in ständiger Absprache mit P. Provinzial, mit dem Provinzökonom und mit dem Hausoberen im Ignatiushaus waren über viele Monate sehr intensiv. Viel musste dabei bedacht werden: Denkmalschutz, Vorschriften für Brandschutz und Sicherheit, Energieverbrauch usw. Beginn der Bauarbeiten war für Ende Juni 2016 geplant und Fertigstellung für Ende Oktober

2016 – eine relativ kurze Zeit, in der vieles gut aufeinander abgestimmt werden musste. Wir Jesuiten räumten alle Zimmer aus und schlichteten sämtliche Möbel und andere Gegenstände in „Abstellräumen“ - ein Möbeltransport im Haus, für den wir kräftige Helfer holten. Wir übersiedelten für die Bauzeit ins Priesterseminar. Ende Juni konnte planmäßig mit den Arbeiten begonnen werden. Bald waren in allen Stockwerken Wände aufgeschlitzt, Leitungen wurden verlegt, Sanitäres eingerichtet, die Maler und Fliesenleger arbeiteten – ein Kunstwerk der Bauleistik. - Die Arbeiten sind abgeschlossen, wir freuen uns über die erneuerten Wohnräume.

Vom Priesterseminar aus konnte die Seelsorge in der Ignatiuskirche mit den Gottesdiensten und Angeboten ungehindert weitergeführt werden. Im Rahmen der City-Pastoral in Linz ist unsere Kirche ein „Ort der Versöhnung“. An Werktagen sind am Vormittag und am Nachmittag Zeiten für Aussprache und für das Sakrament der Versöhnung angeboten.

Während der Sommermonate wurde in der Kirche die berühmte Brucknerorgel generalsaniert. Im Rahmen einer Feier im Alten Dom wurden am Fest des hl. Franz Xaver von Bischof Manfred Scheuer das Ignatiushaus und die Brucknerorgel gesegnet.

*(P. R. Ettl SJ ist Ehe- und Familienseelsorger)*

## BUCHTIPP

Dominik Terstriep:

### „Peter Faber. Freund-Wanderer-Märtyrer“

„Ignatianische Impulse 73“, Echter Verlag 2016, 112 S.

Am 13. Dez. 2013 hat Papst Franziskus per Dekret Peter Faber heiliggesprochen. Außerhalb des Jesuitenordens haben vermutlich nur wenige Menschen gewusst, wer Peter Faber war. Ihn kennen zu lernen lohnt sich. Er gehörte zu den allerersten Gefährten des Ignatius und ist so ein Mitbegründer des Jesuitenordens. Als Hirtenjunge in Savoyen hegte er schon früh den Wunsch, Priester zu werden. Dies führte ihn zum Studium nach Paris, wo er auf Ignatius traf. Dieser gab dem sensiblen und unsicheren jungen Mann Orientierung und Festigkeit. Vielleicht waren es gerade die persönlichen

Schwierigkeiten, die Peter Faber befähigten, andere Menschen zu verstehen und Kontakt zu finden. Ignatius sagte dazu bewundernd: Peter kann Wasser aus dem Felsen schlagen. Der Verfasser behandelt darum auch als erstes seine Fähigkeit, Freundschaften zu schließen und zu pflegen. Dies tat er in einer sehr spannungsvollen Umgebung: in Deutschland, das von den Auseinandersetzungen im Gefolge der Reformation geprägt war. Persönliche Aufzeichnungen geben uns Aufschluss über das, was ihn bewegt hat und was er bewegen wollte. Er wollte im Gespräch Menschen gewinnen und zu einem vertieften Glauben führen. An der Polemik beteiligte er sich

nicht. Ein weiterer Zug seines Lebens war die Wanderschaft. Immer wieder zu einer neuen Aufgabe aufzubrechen und hoffnungsvolle Entwicklungen abzubrechen, ist ihm nicht leicht gefallen, aber er erfuhr sich auf seinen oft gefährlichen Wegen behütet. Schließlich erkennen wir bei Peter Faber auch einen inneren Weg: vom Finden Gottes in den Dingen zum Finden der Dinge in Gott. Ausgehend vom „Memoriale“ des Peter Faber zeigt uns der Verfasser in beeindruckender Weise einen sehr menschlichen und menschenfreundlichen Heiligen, der auf unspektakuläre Weise nachhaltig gewirkt hat.

*P. Josef Thorer SJ, Innsbruck*

Im Jubiläumsjahr der Reformation taucht er häufig (und nicht nur bei uns Jesuiten) auf: der Vergleich zwischen den beiden Zeitgenossen Martin Luther und Ignatius von Loyola. Vieles unterscheidet sie – aber es gibt in ihrer spirituellen Entwicklung und Reifung auch erstaunliche Parallelen. Vor allem verbindet sie die gleiche existentielle Frage, die sie sowohl persönlich umgetrieben als auch dazu bewegt hat, ihre je eigene geistliche Erfahrung mit anderen zu teilen: was muss ich tun, damit ich der Gnade Gottes und seiner Erlösung sicher sein kann? Und mich nicht vor Gericht und Verdammnis fürchten muss?

Was beiden geoffenbart wurde - Luther 1515 beim Studium des Römerbriefes im Turmzimmer von Wittenberg und Ignatius 1522 in den langen Monaten in der Höhle von Manresa – war tatsächlich so etwas wie eine geistliche Reformation. Die mittelalterliche Gerichtsvision, wie wir sie auf vielen Kirchenportalen sehen und wo ich mir durch strenge Askese, Bußübungen und gute Werke ein gnädiges Urteil Gottes vielleicht erarbeiten kann, wird abgelöst von der befreienden Sicherheit: Gottes Barmherzigkeit und das gläubige Vertrauen in die Erlösungstat Jesu genügen für mein Heil. So tun sie sich selbst Gutes und werden frei für den Nächsten:

## Spirituelle Reform(ation)?

Luther lässt von seinen Skrupeln und häufigen Beichten; Ignatius lässt das Hungern und Geißeln und beide wenden sich mit der Schrift in der Hand und dem Interesse an der Not des Anderen den bedürftigen Mitmenschen zu.

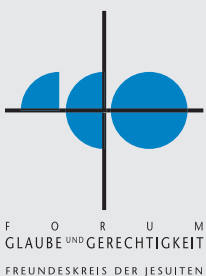
Das wird nicht nur die Spiritualität ihrer Zeit prägen, sondern auch den Glauben kommender Jahrhunderte – auf beiden Seiten des konfessionellen Zaunes, der inzwischen errichtet worden war. Leider geriet diese Erfahrung zwischenzeitlich immer wieder in Vergessenheit, was dem Christentum nicht gut bekommen ist. Heute entdecken sie viele „geistliche“ Menschen beiderseits des Zauns wieder und geben sie auch weiter.

Wir Jesuiten nutzen sie heuer in der Vorbereitung von „Ökumenischen Exerzitien im Alltag“ in der Fastenzeit; gemeinsam mit Pastorinnen, die – in Buchform oder durch persönliches Begleiten – mit uns Luther und Ignatius als Glaubenszeugen beim Wort nehmen.

Vielleicht können diese Exerzitien oder etwas Vergleichbares auch ein Weg für Sie sein, die Glaubenserfahrung mit den beiden Reformern (neu) zu machen.

### FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

FREUNDESKREIS DER JESUITEN



Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

E-Mail-Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

Mitgliedsbeitrag/Jahr - EUR 50,00

Bankverbindung: IBAN AT02 1919 0000 0023 7727

- Do., 23. Feb. 2017 19.30 Uhr: **Worte zum Wachwerden** - *Das Antlitz der Barmherzigkeit* (auch am 23.3., 27.4.)  
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien
- Fr., 24. Feb. 2017 18.00 bis So., 26.2.2017, 13.00: **Kurzexerziten für junge Erwachsene** „Für wen gehst Du?“  
Begleiter: Sebastian Ortner SJ, P. Philipp Görtz SJ, Kardinal König Haus, 1130 (auch 24.-26.3.)
- Do., 2. März 2017 19.00 Uhr: **Exerziten im Alltag, „Versöhnung“** Stille Anbetung - 20:00 Uhr: Eucharistiefeier  
(mit einem geistlichem Impuls) Ignatiushaus, Domgasse 3, 4020 Linz (auch 9.,16.,23.,30.3., 6.4.)
- Do., 2. März 2017 19.15 Uhr: **Ökumenische Exerziten im Alltag** mit Luther und Ignatius als Glaubenszeugen,  
P. F. Sperringer SJ, Jesuitenkirche, 1010 Wien, Anm.: wien1.at@jesuiten.org (und 9.,16.,23.,30.3.)
- Fr., 3. März 2017 18.00 bis 5. März, 17.00: **Kurzexerziten im Schweigen**, begleitet von: P. Anton Aigner SJ,  
Christa Huber CJ, Johanna Schulenburg CJ, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130
- Di., 7. März 2017 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Glaubensverkündigung mit Gitarre und Geschichten**  
P. Manuel Sandesh OFM, Franziskaner aus Indien, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien
- Di., 4. Apr. 2017 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Amoris laetitia - ein Jahr DANACH**  
A.o. Univ. Prof. Dr. Gerhard Marschütz, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien
- Do., 27. Apr. 2017 16.30 bis Sa., 29. Apr., 13.00: **Kongress christlicher Führungskräfte**  
u.a. mit P. Christian Rutishauser SJ, P. Christian Marte SJ, Infos: [www.wertevollfuehren.at](http://www.wertevollfuehren.at)
- Do., 27. Apr. 2017 8.30 Uhr: **Diözesantag** „500 Jahre Reformation - Herausforderung für Theologie und Kirchen“  
Universität Innsbruck, Karl-Rahner-Platz 3, 6020 Innsbruck, Anmeldung: [www.uibk.ac.at](http://www.uibk.ac.at)
- Di., 2. Mai 2017 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Zimbabwe - Erfahrungen mit Glaube und Gerechtigkeit**  
Hans Gattringer, Zimbabwe-Insider, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien
- siehe Homepage 18.30 Uhr: **Magis-Messe und treffpunkt: jesuitenweltweit** ([www.jesuitenmission.at](http://www.jesuitenmission.at))  
P. Hans Tschiggerl SJ, Jesuitenkirche - Kapelle, 19.30: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien

**Informieren Sie sich über weitere Veranstaltungen:  
[www.glaube-gerechtigkeit.at](http://www.glaube-gerechtigkeit.at) und [www.jesuiten.at](http://www.jesuiten.at)**

#### Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**

Vorstand: K. Vlcek, J. Gattringer, E. Plach, A. Riedlsperger SJ,

F. Schindegger, F. Sperringer SJ, S. Twaroch; Vereinszweck:

Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu, Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für Gerechtigkeit.

**E-Mail: [kontakt@glaube-gerechtigkeit.at](mailto:kontakt@glaube-gerechtigkeit.at)**

Grafikdesign: Hedwig Bledl

Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier